

Zuerst ist es ein ausgedehnter, steiler Schuttkegel scharfkantiger Gesteine, der mehr erklettert, als begangen werden muß; daran schließt sich das schroffe Waldterrain, welches der zur Höhe führende Weg in einigen Serpentinien überwindet.

Der Boden war steinhart gefroren und theilweise mit Glatteis bedeckt. Die meisten Pferde stürzten bei dem ersten Versuch, hinaufzukommen. Wir Alle fanden es gerathen, abzustiegen und zu Fuß zu gehen. Je höher ich kam, desto mehr übermannte mich die Erschöpfung. Fieberhaft pulsirten die Schlagadern an den Schläfen, wie mit eisernen Ringen gefesselt, pochte das Herz in der Brust, ein unheimliches Säusen erfüllte die Ohren. Luft, mehr Luft! Ich blieb stehen und rastete einige Augenblicke. Der Wald hatte aufgehört, Hutweide trat an seine Stelle. Der Weg war zwar nicht schlecht, lud aber seiner schiefen, glitschigen Abdachung wegen, die in bedenklicher Weise dem schwindelnden Gange sich zuneigte, zu einer Fortsetzung des Rittes durchaus nicht ein. Ich ging langsam weiter. Die verdünnte Luft entkräftete mich so, daß ich immer nach wenigen Schritten stehen bleiben mußte, um der krampfhaft arbeitenden Lunge die nöthige Nahrung zukommen zu lassen. Noch ein kurzes, aber erschrecklich steiles, steinreiches Wegstück und ich befand mich oben auf dem bei den Chinesen und Tibetanern „wegen der giftigen Ausdünstungen“ verrufenen Gebirgspasse Kaschi-la.

Die Höhe stellt ein flaches Plateau mit niederen, fahlen, spärlich begrastem Kuppen vor, die auf der Nordseite mit einer dünnen Schneeschichte bedeckt sind. Eine eigenthümliche Ruhe herrschte hier oben; sie heimelte mich nicht an. Es war mir, als stünde ich ganz allein in der Welt, als wäre alles Lebende vergangen und entschwunden.

Die Aussicht von Kaschi-la ist recht lohnend. Im Nordosten erblickten wir wieder den König der Berge, Dschara, als Knotenpunkt für die Abzweigung des Tscheto-san und des Gebirgsrückens, der sich zu dem Hochplateau des Kaschi-la ausbreitet und weit südlich des Passes endlich in steilen Felswänden zum Flusse abstürzt.

Der Tscheto-san erhebt sich im Süden des Dschela zu der bekannten Bo-kunka-Spitze und theilt sich hier wieder in zwei imposante Schneerücken,